Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Chindergrab.

Bloß e chline Lychestei
Wo dis Nämli treit,
Und es par Vergißmeinnicht
Säge vo mim Leid.
s'hange dene Blüemline
Tusig Tröpfli a;
Chöi's ächt d'Tränli alli si
Wo-n-i briegget ha?

Paul Müller.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat ernannte Ständerat Moriaud zum Mitglied der permanenten griechisch-schweizerischen Schiedskommission. — Er ernannte die Delegation für die in Genf stattfindenden Unterhandlungen über den Abschluß eines Vertrages zur Vermeidung der Doppelbesteuerung zwischen der Schweiz und Großbritannien. Diese Delegation besteht aus Direktor Blau von der Eidgenössischen Steuerverwaltung, Regierungspräsident Guggisberg, Finanzdirektor des Kantons Bern, Staatsrat Moriaud, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Genf, und Dr. Frölicher, Gesandtschaftssekretär beim Eidgenössischen Politischen Departement. Den Verhandlungen werden ebenfalls beiwohnen Vizedirektor Ruoff von der eidgenössischen Steuerverwaltung und Legationssekretär Rezzonico von der schweizerischen Gesandtschaft in London. — Er beantragt den eidgenössischen Räten, dem schweizerischen Schul- und Volkskino einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von Fr. 10,000 zu bewilligen. — Ferner beantragt er, im Budget 1930 den Beitrag an den Schweiz. Schriftstellerverein von 3000 Franken auf 25,000 Franken zu erhöhen. Desgleichen soll der Beitrag an die Schweiz. Schillerstiftung von 2000 auf 5000 Franken erhöht werden und der Stiftung zu ihrem 25jährigen Bestehen eine Jubiläumsspende von 50,000 Franken ausgerichtet werden.

Am 25. Oktober genehmigte der Bundesrat den eidgenössischen Voranschlag für 1930. Dieser schließt bei 383 Millionen Franken Einnahmen mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 110,000 ab. Die Ausgaben sind mit 30 Millionen Franken höher angesetzt als im Budget von 1929. Von den 35 Millionen Franken, die den Bundesbahnen für außerordentliche Ausgaben der Kriegs- und Nachkriegszeit auszurichten sind, ist das Budget mit 6 Millionen Franken belastet. Die Einfuhrzölle sind mit 211 Millionen Franken veranschlagt, die Benzinzölle mit 22,6 Millionen Franken. Eine Mehreinnahme von 10 Millionen Franken ergibt die statistische Gebühr. Der Posten für das Militärdepartement ist um 189,000 Franken höher als letztes Jahr, d. h. 86,9 Millionen Franken, da schon die Wiederholungskurse allein, infolge der größeren Bestände, um rund 400,000 Franken teurer zu stehen kommen. — Zur Unterstützung wirtschaftlicher Verbände, Vereine, Anstalten und Veranstaltungen sind Fr. 352,750 eingestellt worden. Erhöht wurden folgende Subventionen: Schweiz. Gewerkschaftsbund auf Fr. 65,000 (bisher Fr. 55,000), Christlich-sozialer Arbeiterbund der Schweiz Fr. 30,000 (Fr. 25,000), Schweizerwocheverband Fr. 25,000 (Fr. 15,000).

In Zürich hat sich ein Aktionskomitee gebildet, das Herrn Prof. Dr. Max Huber, den ehemaligen Präsidenten des internationalen Schiedsgerichtes im Haag als Kandidaten für den für den freiwerdenden Bundesratssitz empfiehlt und Herrn Prof. Huber in einer Petition ersucht, die Kandidatur anzunehmen.

Den statistischen Angaben über die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz im ersten Halbjahr 1929 ist zu entnehmen: Eheschließungen 13,749 (im ersten Halbjahr des Vorjahres 13,303), Lebendgeburten 35,989 (36,411), Sterbefälle 28,890. Der Geburtenüberschuß betrug somit 7095, während er in der gleichen Periode 1928 10,435 war, und im Grippejahr 1927 trotzdem noch 9038.

Nach der Monatsübersicht des eidgenössischen Gesundheitsamtes sind im September Typhus und Spinale Kinderlähmung ziemlich häufig aufgetreten. Typhusfälle wurden 19 angezeigt, in der Mehrzahl in der welschen Schweiz. An Spinaler Kinderlähmung kamen 55 Fälle zur Anzeige, wovon 12 Fälle im Kanton Zürich und 10 im Aargau.

Wie der Berner „Bund" aus guter Quelle vernimmt, wird der italienische Gesandte, Graf Pignatti, demnächst zum Botschafter in einer bedeutenden Hauptstadt ernannt werden. Er dürfte in Bern durch den gegenwärtigen italienischen Gesandten in Holland, Marchi, ersetzt werden.

Aus den Kantonen.

Aargau. Der verstorbene Kantonsbibliothekar Dr. Hans Herzog stellte dem Staate seine wertvolle Bibliothek gegen eine Entschädigung von nur Fr. 10,000 zur Verfügung. Der Regierungsrat nahm die Offerte an und überwies die Sammlung der Kantonsbibliothek.

Baselstadt. In verschiedenen katholischen Kirchen der Stadt Basel wurden in den letzten Tagen Kassetten und Opferstöcke ihres Inhaltes beraubt. — Die Einigungskommission im Basler Konsumvereins-Arbeiterstreik schloß am 29. Oktober ihre Arbeiten ab und konnte eine volle Einigung zwischen den Streikenden und der Leitung des Konsumvereins erzielt werden. Die Arbeit wurde am 30. Oktober wieder aufgenommen.

Freiburg. Das in Fiaugères wohnende Fräulein Marie Grandjean aus Le Crêt wurde durch einen Schuß aus einer Stockflinte in die Brust getroffen und getötet. Ihr Diener, Louis Geinoz, erklärt, daß ihm das Fräulein den Auftrag gab, eine Katze mit der Stockflinte zu töten und ihm den Mechanismus der Flinte erklären wollte. Dabei ging unversehens der tödliche Schuß los. Da er sich aber bei seiner Aussage in Widersprüche verwickelte, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Glarus. Das im Kanton zur Versteuerung gelangende Vermögen hat sich innert Jahresfrist um 11 Millionen Franken erhöht und beträgt nun 303 Millionen Franken. Der Erwerb hingegen ist von 7,85 Millionen Franken auf 7,7 Millionen Franken heruntergegangen, was eine Folge der schlechten Konjunktur in der Textilindustrie ist.

Schwyz. Am Kleinen Mythen konnte die Leiche des seit dem 18. Oktober vermißten Lehrers Albert Hausheer aus Killwangen geborgen werden. Die Suchmannschaft fand den Verunglückten mit zerschmettertem Kopf in den hinteren Felspartien des Nordgipfels des Kleinen Mythen. — In Brunnen starb an einem Schlaganfall Major Fridolin Faßbind, Besitzer des „Waldstätterhofes". Er war Mitglied des Gemeinderates von Ingenbohl, des Kantonsgerichtes und war lange Jahre Kantonsrat. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren.

Solothurn. In der Nacht vom 23./24. Oktober starb in Solothurn im Alter von 62 Jahren Musikdirektor Edmond Wyß. Er war von 1892 bis 1922 Gesangs- und Musikdirektor der Kantonsschule Solothurn. Von ihm stammt auch die Musik zum Festspiel der Dornacher Schlachtfeier, sowie die verschiedener Volksschauspiele mit Gesang.

Tessin. Im Alter von 77 Jahren starb in Lugano Oberst Louis Stückelberger, früherer Instruktionsoffizier der Artillerie und Schulkommandant auf dem Waffenplatz Frauenfeld.

Thurgau. Am 3. November wird in Arbon ein Adolph Saurer-Denkmal eingeweiht werden. — Der in New York lebende Buchhändler A. Hafner hat der Witwen-, Waisen- und Alterskasse der Lehrer an der Thurgauischen Kantons-

schule als „Alfred Hafner-Stiftung" Fr. 50,000 geschenkt.

Uri. Am Abend des 25. Oktober gab der Landwirt Martin Arnold in Bürglen einen Schreckschuß auf einen herumstreichenden Vagabunden ab. Dabei erschoß er unglücklicherweise den Christian Buggli von Flüelen, der als Schafhirt in den Alpen tätig gewesen war und nun in Bürglen Unterkunft suchte.

Waadt. Am 23. Oktober starb in Lausanne Oberst Othmar Schmidt, Instruktionsoffizier der 2. Division. — Am 26. Oktober starb im Alter von 59 Jahren der Landschaftsmaler und Portraitist Alexis Vautier. — Im Alter von 70 Jahren starb am gleichen Tage Henri Meylan-Faure, der bis 1924 den Lehrstuhl für griechische Sprache und Literatur an der Universität Lausanne inne hatte. — Am 27. Oktober abends verprügelte ein junger Deutschschweizer in Lausanne eine Dirne mit einem Lederriemen. Ein Italiener und eine junge Frau eilten dem Mädchen zu Hilfe. Der Deutschschweizer gab hierauf zwei Revolverschüsse ab, durch die der Italiener in einen Arm, die Frau in die Brust getroffen wurde. Der Täter konnte sich flüchten.

Wallis. Am 27. Oktober mittags fuhr westlich des Bahnhofes St. Léonard der Schnellzug Lausanne-Mailand in ein Auto, das auf dem Geleise stand. Die Barriere war aus Versehen offen geblieben. Das Auto, in dem sich eine Taufgesellschaft befand, wurde in den Liennebach geworfen. Vater und Sohn Melly, Unternehmer in St. Léonard, wurden samt dem Täufling in den Bach geschleudert und waren sofort tot. Die Hebamme Bagneaud wurde auf den Damm geworfen und blieb tot liegen, während die Patin, Frau Bitz, noch etwa 50 Meter vom Zug mitgeschleift wurde. Ihre Leiche konnte erst im Bahnhof von der Maschine losgelöst werden.

Zürich. Die Zeppelinlandung in Dübendorf wurde bis auf Eintreten günstigerer Witterung verschoben.

† Berthold von Erlach,
gew. Gutsbesitzer in Gerzensee.

Seine Jugend- und Schulzeit verbrachte der am 9. Dezember 1856 in Neuenburg geborene und am 25. September 1929 in Bern verstorbene Herr Berthold von Erlach in Neuenburg. Alter Familientradition gemäß trat er in fremde Dienste. Er wurde 1878 Offizier beim 2. Garde-Dragoner-Regiment in Preußen, mußte aber schon 1885 infolge eines Reitunfalls seinen Abschied nehmen. Daheim widmete er sich der Bewirtschaftung seines Gutes in Gerzensee. In seinem 1887 geschlossenen Ehestand hatte er viele Schicksalsschläge zu bestehen; 1891 starb ihm seine Gemahlin an der Geburt ihres 2. Kindes und 1898 wurde ihm sein Sonnenschein, ein Mägdlein von 9 Jahren, durch den Tod entrissen. Doch ertrug er sie mit der Tapferkeit des Soldaten und der Glaubensfestigkeit eines Christen. Fortan bestand sein Leben aus wahrhafter Menschenliebe, unbegrenzter Güte und stiller Freundlichkeit. Freude zu machen, möglichst unauffällig, war ihm Bedürfnis. Daneben pflegte er mit lieben Menschen treue Freundschaft.

† Berthold von Erlach.

In Gerzensee kannte er jedes Haus; als Mitglied der Schulkommission interessierte er sich besonders für die Jugend. Er war es, der 1908 Gerzensee und den umliegenden Gemeinden zum elektrischen Lichte verhalf.

1918 verkaufte er Gerzensee und lebte dann zurückgezogen in Bern. Nach dem Tode seiner Schwester siedelte sein Sohn von Basel nach Bern über, um ihm in seinen letzten Lebensjahren zu betreuen. Er starb nach geduldig ertragen Leiden, von seinem Krankenlager aus noch ringsum Liebe und Freude spendend. — Im Krematorium zu Bern wurde bei großer Beteiligung nach seinem Wunsche der Sarg unter den Klängen eines festlichen Militärmarsches im Flammengrab versenkt.

Ehre seinem Andenken!

Der Regierungsrat wählte zum Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Rüti Walter Siegenthaler, diplomierter Ing.-Agronom von Langnau, und zum Hilfslehrer an der Kantonsschule Pruntrut P. Montavon von Courgenay und Gerard Tschoumy von Perrefite. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Lauenen getroffene Wahl von Werner Jampen zu ihrem Pfarrer. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielt Dr. Hans Kühni von Lützelflüh, der sich in Burgdorf niederzulassen gedenkt, und die Bewilligung zur Ausübung des Tierarztberufes Josef Boinay von Vendlincourt, der sich im Heimatsort niederlassen wird.

Der Große Rat wurde für den 11. November, nachmittags 2 Uhr, zur Wintersession nach Bern einberufen. Die Geschäftsliste weist folgende Gesetzentwürfe zur ersten Beratung auf: 1. Gesetz betreffend Vereinfachung von Beamtenwahlen. 2. Gesetz über die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes über die Finanzverwaltung vom 21. Juni 1872 und des Gesetzes betreffend Vereinfachung der Staatsverwaltung vom 2. Mai 1880. 3. Gesetz über die Abänderung des Gesetzes vom 7. Juli 1918 über die direkten Staats- und Gemeindesteuern für die Holdinggesellschaften. 4. Gesetz über die Jugendrechtspflege. Hiezu kommen noch 6 Dekretsentwürfe, die Vorträge der Direktionen, dann sind zu wählen: 1. Der Präsident des Großen Rates. 2. Zwei Abgeordnete in den Ständerat für eine neue Amtsdauer. 3. Drei Mitglieder der Kommission für Rindviehzucht infolge Ablaufes der Amtsdauer der Herren A. Kloßner, F. Krebs und K. Schüpbach. 4. Der Präsident des Verwaltungsgerichtes infolge Ablaufs der Amtsdauer des Herrn A. Schorer. 5. 12 Mitglieder des Verwaltungsgerichtes infolge Ablaufes der Amtsdauer. 6. 5 Ersatzmänner des Verwaltungsgerichtes infolge Ablaufes der Amtsdauer. 7. Der Generalprokurator des Kantons Bern infolge Ablaufs der Amtsdauer des Herrn F. Langhans. Und zu all dem kommen noch 16 Motionen und Anfragen.

Die Generalversammlung der B. G. B. in Meiringen bestimmte zum Nachfolger des verstorbenen Notars J. Mühlemann im Großen Rat Fritz Michel, Verwalter der Nervenheilanstalt Reichenbach bei Meiringen.

Muri hat sein neues Schulhaus im Seidenberg dem Betriebe übergeben. Der Bau entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen des modernen Unterrichtes und ist der beste Beweis für den fortschrittlichen Geist, der Muri beherrscht.

Eine Kuh des Landwirts Tellenbach in Moosseedorf warf letzter Tage drei gesunde, kräftige Stierkälber, ein seltenes Ereignis.

In Lyßach starb nach einer Blinddarmoperation Herr Alfred Trachsel, seit 1921 Oberwegmeister des Amtes Burgdorf. Er war ein pflichtgetreuer, von Vorgesetzten und Untergebenen hochgeschätzter Beamter.

Der Thuner Arzt Dr. Erich Dölken reiste anfangs Oktober nach Afrika, um sich im Urwaldspital Dr. Schweitzers in Lambarene zu betätigen. Noch auf der Hinreise, in Grand Lassam, ist er plötzlich gestorben. Aus der Depesche, die den Tod mitteilt, ist nicht zu entnehmen, ob der 28jährige Arzt einem Unfall oder einer Krankheit zum Opfer fiel. — Am 27. Oktober nachmittags fand die Einweihung des neuen Kirchleins in Buchen statt. Bei der Einweihung sprachen vorerst der Erbauer, der Architekt Wipf aus Thun, dann Gemeindeschreiber Trachsel, Pfarrer F. Mühlemann von der Schwarzenegg, Ernst Rohr aus Hilterfingen, P. Hopf und A. Keller aus Steffisburg und endlich Pfarrer W. Hadorn als Vertreter des Synodalrates. Das Kirchlein dient der Bevölkerung von Homberg, Buchen, Teuffental, Horrenbach, Reust und Meiersmaad.

Der Gemeinderat von Interlaken beschloß die Herabsetzung aller Tarifansätze für elektrischen Strom um 5 Rappen pro Kilowattstunde.

In der schön dekorierten Kirche von Meiringen fand am 27. Oktober die

Installation des zweiten Pfarrers, Herrn W. Ellenberger, statt. Die Willkommensrede hielt Herr Pfarrer Fankhauser.

In Oberwil im Simmental starb der gewesene Oberlehrer Herr Emil Müller im 76. Lebensjahr. Er war überall als wackerer Bürger und tüchtiger Lehrer bekannt.

Das Ergebnis der Weinlese am Bielersee ist befriedigend. Am See wurden durchschnittlich 3—400, in Tschugg-Erlach 600 und in Ins 400 Liteir eingestampfter Trauben per Mannwerk geerntet. Die Preise betrugen pro Liter eingestampfter Trauben am See 70 Rappen, in Tschugg-Erlach 65 Rappen und in Ins 70 Rappen. Die Qualität verspricht erstklassig zu werden.

Der Mörder des Landwirts Röthlisberger in St. Immer, Gysin, konnte am 23. Oktober in Lauwil im Baselland verhaftet werden.

In der Stadtratssitzung vom 25. Oktober referierte Reinhard (Soz.) namens der Geschäftsprüfungskommission über die Gemeinderechnung für 1928. Sie ergibt einen Einnahmenüberschuß von Fr. 263,793, der zum großen Teil der „Saffa" zu verdanken ist. Der Finanzhaushalt der Stadt Bern ist heute zwar gefestigt, doch stehen der Stadt noch große Aufgaben bevor, auch muß eine städtische Altersfürsorge eingeführt werden, um die Leistungen der kommenden eidgenössischen Altersversicherung zu ergänzen. Weitere Forderungen sind die obligatorische Krankenversicherung, die Jugendfürsorge, Errichtung von Sportplätzen, Abgabe unentgeltlicher Lehrmittel in den Mittelschulen, Unterstützung begabter Arbeiterkinder für das Studium, Straßenkorrektionen, Beiträge für den Bahnhofneubau, Erstellung einer zentralen Ausstellungshalle, Errichtung eines Stadthauses. Berner (Soz.) stellt den Antrag, vom Ueberschuß der Rechnung Fr. 200,000 der städtischen Altersversicherung zuzuwenden, welcher Antrag auch zum Beschluß erhoben und dann die ganze Rechnung gutgeheißen wurde. Hierauf gelangte eine Motion Kunz (freis.) zur Beratung, die den Gemeinderat ersucht, zu prüfen, ob nicht angesichts der günstigen Finanzlage die Steueransätze spätestens auf das Jahr 1931 herabgesetzt werden könnten, ohne die Durchführung der Gemeindeaufgaben zu erschweren. Bezüglich dieser Motion erklärte Finanzdirektor Raaflaub, daß der Gemeinderat einstimmig beschlossen habe, sie zur Kenntnis zu nehmen. Eine Steuerentlastung dürfte möglich sein, dringlicher wäre es allerdings, daß der Staat endlich mit der Steuerreform vorwärts machen würde. Die Motion wurde ohne Opposition erheblich erklärt. — Nun wurde die Beratung des Verwaltungsberichtes fortgesetzt. Beim Abschnitt Baudirektion II reicht Dr. La Nicca ein Postulat ein, in dem die Revision der Hausnummern und deren bessere Sichtbarmachung, eventuell durch Leuchtnummern, gefordert wird. Auch dieses Postulat wurde unbestritten angenommen. Zum Schlusse wurde noch eine Motion von Dr. Flückiger und weiteren freisinnigen Mitgliedern eingebracht, in welcher der Gemeinderat eingeladen wird zu prüfen, in welcher Weise durch die Gründung von Gemeindeverbänden bestimmte Verwaltungsaufgaben von der Einwohnergemeinde Bern gemeinsam mit benachbarten Gemeinden gelöst werden können, ohne daß jene Nachbargemeinden durch eine förmliche Eingemeindung gezwungen werden, ihr selbständiges Dasein aufzugeben.

Laut Mitteilung des statistischen Amtes der Stadt betrug der Bevölkerungsstand am 1. September 111,484 und am 30. September 111,574 Personen; es ist somit eine Zunahme von 90 Personen eingetreten. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 117, die der Todesfälle 85. Ehen wurden 98 geschlossen. Zugezogen sind 890 Personen, weggezogen 832. In den Hotels und Gasthöfen waren 19,830 Personen abgestiegen.

---

† Oskar Mischler.

Wie ein Donnerschlag traf am Bettag, noch spät in der Nacht, die Nachricht ein, daß Oskar Mischler in den Engelhörnern tödlich abgestürzt sei. Keiner seiner Bergkameraden konnte es fassen, keiner wollte daran glauben. Fast von jedem andern hätten wir es glauben können, nicht aber von ihm, dem außerordentlich tüchtigen Touristen. Aber als dann Einzelheit um Einzelheit bekannt wurde, mußten wir die erschütternde Tatsache als etwas Schicksalhaftes hinnehmen. Der Bergtod unseres Kameraden lastete auf uns wie ein Alp, von dem wir uns nicht befreien konnten. Und an einem stillen Septembertag, an seinem 26. Geburtstag, übergaben wir seine irdische Hülle den Flammen.

Oskar Mischler war Mitglied des S. A. C. und der Alpinen Vereinigung Bern. Trotz seiner Jugend war er ein Alpinist von seltener Tüchtigkeit. Schon früh zog der seltsame Zauber der Berge ihn an. Von den Lehrjahren ging es rasch zu den Gesellenjahren und heute hatte er eine Höhe erreicht, die ihn zu den

† Oskar Mischler.

Besten qualifizierte. Seine Zähigkeit beim Ausführen einer Tour und eine fast unbrechbare Energie ließen ihn bergsteigerische Leistungen zustande bringen, die zur Bewunderung zwingen. Neben seiner Tüchtigkeit war aber noch ein anderes Merkmal, das ihn seinen Kameraden so sympathisch machte. Das war die Bescheidenheit, die ihm verbot, von seinen alpinen Taten zu sprechen. Und wenn er davon berichten mußte, so war es eine objektive Darstellung der Tour an sich, eine Routenbeschreibung. Mehr nicht. Wer sich seiner Führung anvertraute, der wußte, daß ein sicherer Könner alle sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten erkennen und überwinden würde. Ein moderner Draufgänger war er nicht. Davor schützte ihn seine echte Liebe zum Hochgebirge und eine peinliche Vorsicht. Nur ein ungeheuer tragischer Zufall in den Engelhörnern, die er am Bettag zum drittenmal bestieg, stellte sich seinem Können in den Weg und brachte ihn zu Fall.

Ein lieber und aufrichtiger Kamerad ging, ach so früh, von uns. Wir werden an dich denken, wenn die große Macht der Berge wiederum zu uns spricht, wenn die aufsteigende Sonne die weißen Gipfel rötet und wir unsere Blicke nach der Höhe richten. W. Pd.

Die Professur für theoretische Nationalökonomie an unserer Hochschule wurde Herrn Professor Ammann, derzeit in Prag, verliehen.

Der Kirchgemeinderat der Johanneskirche wählte als provisorischen Nachfolger für Herrn Jampen Herrn Kuno Christen zum Gemeindevikar.

Dieser Tage verstarb Herr Jean Kölla, gewesener Photograph. Er stand im 70. Altersjahre.

Am 24. Oktober nachmittags brach im Gebäude der „Hallwag" zum zweitenmal innert weniger Tage Feuer aus. Diesmal entstand das Feuer im Dachstock, im Aetzraum der Klischeefabrik. Die brennenden Asphalt- und Aetzstoffe verursachten eine gewaltige Rauchentwicklung, so daß es den Anschein eines Großbrandes hatte. Eben des Rauches wegen konnte auch die Fabriksfeuerwehr nicht Herr des Feuers werden und die städtische Feuerwehr wurde alarmiert. Der Schaden ist bedeutend, doch erleidet der Betrieb keinen Unterbruch.

Verhaftet wurde eine 16jährige Tochter, die aus dem Thuner Spital entwichen und in einem Auto nach Bern gefahren war. Die Fahrtaxe blieb sie schuldig und gab eine falsche Adresse an. Sie wird außerdem wegen Betrug und wegen Unterschlagung eines Fahrrades von zwei auswärtigen Amtsstellen gesucht. — Auch zwei am 18. Oktober aus Bellelay entwichene Sträflinge konnten gefaßt werden. Sie waren in Zivilkleidern, die sie unterwegs gestohlen haben dürften. — Bei der Frühkontrolle am 21. Oktober wurde ein Bursche ausgehoben, der seinem früheren Arbeitgeber, einem Schneider im Simmental, Fr. 200 und ein neues Hemd gestohlen hatte. Das Geld hatte er schon in der Westschweiz verausgabt.

Am 26. und 27. Oktober feierte die Metzgergasse durch eine „Straßenchilbi" ihre im Laufe des Sommers durchgeführte Verjüngung, durch Asphaltierung 2c. Es gab Spielbuden, Schießbuden, Lebkuchenbuden, Blumenbuden, Kasperlitheater, Rößlispiel und Wahrsagerei. Auf der Straße waren Tanzplätze abgesteckt, wo die Jugend bei

Grammophon, Ländlerkapelle, Jazzmusik und Schaltiergeheul tanzen konnte. Die Straße war natürlich fein beflaggt, gelb und blau beleuchtet, die Wirtschaften bekränzt und die alte Schal war mit Schaltieren aus Tannenreis dekoriert. Am Sonntag nachmittag durchzog ein Umzug die Straßen der unteren Stadt: Herold, Kinderlandsturm, der Bärenmanni mit dem Bärner Meitschi und eine Unmasse Festwagen. Selbstverständlich wirkte in einem auch „General a. D. Rosner" in Gala-Uniform mit und noch selbstverständlicher wurde auch das Schaltier herumgeführt. Am Sonntag um Mitternacht, zur Polizeistunde, aber hatte auch die Chilbi ihr Ende.

Nach einem Vortrage von Herrn Prof. Wölfflin in der Freistudentenschaft Bern dankte in einer Versammlung im Hotel Bristol der Vortragsleiter der Freistudentenschaft, Herr Dr. Gian Caduff, und überreichte dem Professor im Namen der Jungfreistudenten die von der schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft herausgegebenen Aufzeichnungen des Berner Humanisten Heinrich Wölfli über dessen Reise nach Jerusalem in den Jahren 1520/21. Hierauf wurde dem verehrten Professor die Urkunde der freistudentischen Ehrenmitgliedschaft überreicht.

---

† Gottlieb Meyerhofer.

Am 3. September starb in Lausanne nach längerer geduldig ertragener Krankheit in seinem 59. Altersjahr Herr Gottlieb Meyerhofer, gewesener Chefmonteur der Kreistelegraphendirektion in Lausanne. Mit ihm ist ein treuer, fleißiger und äußerst geschickter Angestellter der Telegraphenverwaltung dahingegangen, der während 28 Jahren seine besten Kräfte in den Dienst der Telegraphen- und Telephonverwaltung gestellt hat.

Gottlieb Meyerhofer von Buch (Zürich) wurde am 25. Juni 1870 in Bern geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Bern. Schon früh zeigte der junge Knabe spezielle Begabung für die Mechanik, die seine Laufbahn werden sollte. Er trat als 17jähriger Jüngling in die Lehre und arbeitete alsdann bis März 1897 in der Waffenfabrik Bern als Mechaniker. Sein Eintritt in die Telegraphenverwaltung datiert vom 21. März 1897, wo er als Mechaniker der Reparaturwerkstätte angestellt wurde. Auf 1. Januar 1906 wurde er zum Kabelspleißer und Hughesmechaniker befördert. Als solcher hatte er viele Kabellegungs-Spleißarbeiten in der ganzen Schweiz zu besorgen, unter anderen die schwierige Kabelverlegung im Albulatunnel. Mit der Reorganisation der Telegraphenverwaltung wurden die Kabelspleißer und Hughesmechaniker in der Zentralverwaltung abgebaut und das Personal wurde in die verschiedenen Kreise versetzt. Der Kreis I (Lausanne) hatte das besondere Glück, daß ihm Gottlieb Meyerhofer auf 1. Juli 1909 als Monteur 1. Klasse zugeteilt wurde. Als solcher waltete er bis 1. April 1919, also volle 10 Jahre, wo er als 1. Stütze des technischen Dienstes der Kreistelegraphendirektion fast alle Kabellegungs- und Spleißarbeiten der Bureaux 2. Klasse besorgte und dafür sorgte, daß überall Monteure zur selbständigen Spleißarbeit herangebildet wurden. Auf 1. April 1919 und in voller Würdigung seiner Verdienste wurde Meyerhofer zum Chefmonteur befördert und alsdann mehr im Kreismagazin für Reparaturen und zur Anfertigung von Modellen für neue Apparatentypen verwendet. Als dann aber im Jahre 1922 die schwierige Arbeit für die Legung und Montierung eines neuen Simplonkabels durchgeführt werden mußte, erinnerte sich die Obertelegraphendirektion des tüchtigen Kabelfachmannes und vertraute ihn mit dieser wichtigen Arbeit, die wohl als Schlußstein seiner Tätigkeit bezeichnet werden darf, denn am 30. Juni 1924 erfolgte sein Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten.

† Gottlieb Meyerhofer.

Während fast 30 Jahren hat der Verstorbene in verschiedenen Stellungen der Verwaltung treu gedient. Er hat die starke und rasche Entwicklung des Telephonwesens mitgemacht und hat Dank seines regen Geistes und praktischen Sinnes überall seinen Mann gestellt. Er war derjenige, auf welchen man in jeder Lage voll rechnen konnte und er hat sich durch sein offenes Wesen und sein immer tatkräftiges Eingreifen bei seinen Vorgesetzten äußerst beliebt gemacht. Auch seine Kollegen und Untergebenen wußten ihn zu schätzen und viele sind ihm zu Dank verpflichtet, weil er keine Mühe scheute, sie in das nicht immer einfache Gebiet des Kabelbaues und der Mechanik einzuführen, wo er ihnen wie ein Vater belehrend zur Seite stand. Gottlieb Meyerhofer war trotz seinen großen Charaktereigenschaften eine bescheidene Natur. Pflichtgefühl, Aufrichtigkeit, streng mit sich selbst, waren seine Grundeigenschaften und er kann seinen Kollegen als Vorbild dienen. Er drängte nirgends vor, auch in der Oeffentlichkeit nicht und war froh, nach strenger Arbeit ein Heim zu finden, wo er sich wohl fühlte und dem er leider allzu rasch entrissen wurde.

Wir alle, die den lieben Heimgeschiedenen kannten, werden ihn stetsfort in ehrendem Andenken behalten. M.

Kleine Berner Umschau.

Nun sind auch die Ehren- und Ruhmestage der „Metzgergasse" vorüber und wenn der klingende Erfolg der Chilbi dem lärmenden entspricht, so dürften nun wohl auch einige hochnoble Berner Straßen, die die Giebel ihrer hocheleganten, mit allen modernen Chikanen eingerichteten Häuser verächtlich über den Rummel in der Proletariergasse gerümpft hatten, etwas kleinlaut werden und sich eventuell zu einem „Machts na" entschließen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt je einmal asphaltiert werden. Dies wird wohl auch bei der endlos langen, vor lauter Vornehmheit immer halbschlafenden Thunstraße noch ziemlich lange dauern. Ob aber diese vornehmen Straßenzüge dann auch so viel ursprüngliche Lebenskraft und so viel Humor aufbringen werden, wie die Metzgergasse, ist auch noch fraglich. Wahrscheinlich dürfte es in diesen modernen Musterstraßen wohl nur zu einigen „Tee-Basars" kommen und mit blasierter Selbstzufriedenheit lockt man z'Bärn nicht einmal einen Metzgerhund hinter dem Ofen hervor, geschweige denn — das Volk.

Na, aber wenn auch vielleicht die Allgemeinheit der Metzgergasse keine goldgefüllten Scheffel bei der „Chilbi" einheimste, so dürften doch zum mindesten einzelne Geschäfte vom „Goldregen" gestreift worden sein. Zu wünschen wäre dies wohl mindestens dem genialen Buchhändler gewesen, der anläßlich der Chilbi die Menschheit im „Stadtanzeiger" darauf aufmerksam machte, daß „Bücher kein Heu fressen". Mit was man nun seine Bücher eigentlich füttern solle, das sagte er allerdings nicht mehr. Auf die epochale Entdeckung, daß Bücher keine Heu-Liebhaber sind, ist er aber wohl durch die greifbare Nähe der verschiedenen metzgergäßlichen Roßmetzgereien gekommen, oder sollte er am Ende selber ein Liebhaber dieses sonst von Menschen nicht sehr bevorzugten würzigen landwirtschaftlichen Produktes sein? Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden und schwer diskutierbar.

Was nun aber den Goldregen anbelangt, so scheint sich dieser derzeit mehr um die unmittelbare Umgebung der neuen Lorrainebrücke zu ergießen. Die Immobilienpreise wachsen dort angeblich „wolkenkratzerartig" in die Höhe. Für irgend ein halbzerfallenes „Holzhüsli" an den beiderseitigen Aarehängen im Bannkreis der Brücke sollen heute schon derartige Summen geboten werden, daß selbst den Banken die Haare zu Berg stehen.

Aber nur Geduld, auch die anderen Stadtteile kommen noch an die Reihe. Ein sehr gewiegter Großkaufmann der Stadt soll heute schon ein halbes Dutzend Häuser in der „Unteren Stadt" angekauft haben, in der sicheren Hoffnung, daß in 5—6 Jahren die „Kramgasse" genau so belebt und geschäftsviertelig sein wird wie heute die Spital- oder Marktgasse. Endlich und schließlich ist ja das Loch beim Käfigturm auch nicht größer, als das beim Zytgloggen und bis die Untere Stadt erst „Märit" und „Markthallen" ihr eigen nennt, dann kommt alles andere schon von selber.

Wenn dann noch 1931 der „Steuerabschlag" in Kraft tritt, dann wird es wohl z'Bärn vor lauter „Kapitalüberschüssen" gar nicht mehr auszuhalten sein. Und dann wird wohl der „Kapitalexport" nach Bümpliz, Ostermundigen und sonst „Uebersee" beginnen. Mit Lokalpatriotismus pflegt sich ja meines Wissens das Großkapital nicht gerade zu beschweren. Ich wüßte allerdings auch andere Abhilfe. Ich wäre z. B. heute schon geneigt, „überflüssige" Kapitalien aufzusaugen und ich würde dafür garantieren, daß sie dann auch in der Stadt bleiben. Ja, ich wäre sogar bereit, sie ganz nach Wunsch der Geldgeber in von diesen bevorzugten Quartieren umzusetzen. Christian Luegguet.

Verantwortliche Redaktion: Für den belletristischen Teil: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3. Für den chronikalischen und die übrigen Teile: Jules Werder, Neuengasse 9.